

Israelische Rassisten schließen sich gegen Rassismus zusammen

Ali Abunimah, electronicintifada.net, 13.02.20

Eine neue Gruppe namens *Israelis Against Racism* kündigt an, sie wolle Diskriminierung beseitigen, doch der Gründer der Gruppe steht unter US-Sanktionen wegen Waffenhandels und einige Mitglieder sind für Bigotterie gegen Nichtjuden und Schwarze bekannt. Im Januar organisierte die Gruppe einen Workshop in der israelischen Küstenstadt Netanya.

Ein weiteres Forummitglied ist Doron Almog, der 2005 einer Verhaftung wegen Kriegsverbrechen durch die britische Polizei entging, indem er sich weigerte, ein El-Al-Flugzeug zu verlassen, das aus Tel Aviv kommend, gerade am Flughafen Heathrow angekommen war.

Damals erklärte die stellvertretende Bürgermeisterin Shiri Hagoel-Saidon, dass „der Rassismus zur Plage des 21. Jahrhunderts geworden ist, die in uns als Gesellschaft tief verwurzelt ist und alle Schichten der Bevölkerung betrifft“. Sie könnte nicht richtiger liegen, denn einer der Bereiche, in denen Rassismus und rassistische Gewalt tief verwurzelt sind, ist *Israelis Against Racism* selbst.

Die Gruppe hat einflussreiche Unterstützer, von denen einige in erhebliche Kriegsverbrechen verwickelt sind und andere sind durch schockierenden Fälle von Bigotterie bekannt. Nichtsdestotrotz hielt der israelische Präsident Reuven Rivlin Anfang des Monats an seinem Amtssitz eine Eröffnungs-Gala für *Israelis Against Racism* ab.

Wegen Waffenhandel sanktioniert

Israel Ziv, Gründer der Gruppe, ist ein General, der unter US-Sanktionen steht, weil das Finanzministerium in Washington festgestellt hat, dass er Waffen an beide Seiten des blutigen Bürgerkriegs im Südsudan verkauft hat. Nach Angaben der US-Behörden benutzte Ziv ein landwirtschaftliches Unternehmen „als Deckmantel für den Verkauf von Waffen im Wert von etwa 150 Millionen Dollar an die Regierung, darunter Gewehre, Granatwerfer und Raketen, die von der Schulter abgefeuert werden können“.

Ebenso soll er „geplant haben, Angriffe von Söldnern auf südsudanesishe Ölfelder und Infrastruktur zu organisieren, um ein Problem zu schaffen, das nur sein Unternehmen und seine Tochtergesellschaften würden lösen können“. Weil Ziv von den US-Behörden als Waffenhändler auf eine schwarze Liste gesetzt wurde, wurden auch seine israelischen Bankkonten eingefroren.

Einem Bericht der Zeitung *Haaretz* zufolge, legte er erfolglos Berufung bei einem Bezirksgericht und dann beim Obersten Gerichtshof ein. Jetzt appelliert er an die US-Behörden, ihn von der schwarzen Liste zu nehmen.

Stets hat Ziv energisch abgestritten, dass er ein Waffenhändler ist und er unternimmt große Anstrengungen, um diejenigen einzuschüchtern, die über seine Aktivitäten berichten.

2017 verklagte Ziv den Journalisten David Sheen, da er ihn in einem Artikel der *Electronic Intifada*, in dem führende Rassisten in Israel porträtiert wurden, mit einbezogen hatte.

(<https://electronicintifada.net/content/journalist-david-sheen-faces-lawsuit-israeli-general-israel-ziv/21471>)

Ziv und Sheen legten den Fall bei, nachdem Ziv keine sachliche Ungenauigkeit in dem Artikel nachweisen konnte.

Berüchtigte PR-Firma

Zivs Ruf erlitt schweren Schaden, als die israelischen Medien enthüllten, wie er versuchte, das Image von Salva Kiir, des Präsidenten des Südsudan, aufzubessern, nachdem die UNO festgestellt hatte, dass Kiirs Regierung die systematische Vergewaltigung von Frauen und Kindern durch ihre Soldaten kontrollierte.

Könnte es sein, dass Ziv nun hofft, sein schlechtes Image loszuwerden, indem er eine Organisation mit dem hehren Ziel leitet, den Rassismus zu beenden? Es wäre die perfekte Tarnung, zumal der Schwerpunkt zunächst auf den Äthiopiern in Israel liegt, einer afrikanischen Gemeinschaft, die unter einer der schlimmsten Ausprägungen des Rassismus im Land leidet.

Dieser Eindruck wird durch die Tatsache verstärkt, dass *Israelis Against Racism* mit Hilfe einer PR-Firma, mit Namen Parsi-Zadok Kucik Triwaks, zu deren Kunden das israelische Verteidigungsministerium gehört, aufgebaut wird.

Dieses israelische PR-Unternehmen präsentiert sich als „Exklusivpartner“ der berüchtigten Washingtoner Firma *Hill and Knowlton*, die sich nun *Hill+Knowlton Strategies* nennt. *Hill and Knowlton* wurde einmal als Teil der „Lobby der Folterer“ bezeichnet, weil die Firma mit der Vertretung von Menschenrechtsverletzern auf der ganzen Welt viel Geld verdient hat.

In Erinnerung ist die Firma geblieben, weil sie gefälschte Kongressaussagen über irakische Soldaten inszenierte, die kuwaitische Babys aus ihren Brutkästen geworfen haben sollen, um die Unterstützung der Öffentlichkeit für die Beteiligung der USA am Golfkrieg von 1991 zu gewinnen.

Wenn Ziv jedoch hofft, dass eine „Anti-Rassismus“-Organisation sein Image weißwaschen wird, hat er sich dafür einige merkwürdige Personen als Unterstützer herangezogen.

Unterstützung durch Kriegsverbrecher

Laut einem Dokument von *Israelis Against Racism*, das *The Electronic Intifada* eingesehen hat, hat die Gruppe die Unterstützung einer Reihe von hochrangigen Mitgliedern des israelischen Militärs gewonnen, die in Kriegsverbrechen verwickelt sind.

In dem Dokument sind Forumsmitglieder für *Israelis Against Racism* aufgelistet. Dazu gehört auch der ehemalige Chef der israelischen Luftwaffe, General Amir Eshel.

Eshel wurde vor Kurzem, zusammen mit dem ehemaligen Armeechef Benny Gantz in den Niederlanden verklagt, weil er einen Bombenangriff in Gaza befohlen hatte, bei dem sechs Mitglieder der Familie des palästinensisch-niederländischen Staatsbürgers Ismail Ziada getötet wurden. Die Mitglieder der Familie Ziada sind unter den mehr als 2.200 PalästinenserInnen, die während des von Gantz und Eshel befohlenen Angriffs auf Gaza im Jahr 2014 getötet wurden. Die Opfer waren in der überwiegenden Mehrheit Zivilisten.

Die beiden Generäle entgingen der Rechenschaftspflicht, als die niederländischen Richter im vergangenen Monat Immunität für israelische Kriegsverbrechen gewährten, die in „offizieller“ Eigenschaft begangen wurden.

Ein weiteres Forumsmitglied ist Doron Almog, der 2005 einer Verhaftung wegen Kriegsverbrechen durch die britische Polizei entging, indem er sich weigerte, ein El-Al-Flugzeug zu verlassen, das aus Tel Aviv kommend, gerade am Flughafen Heathrow angekommen war. **Zu ihnen gehört auch Amos Gilad, ein Mitglied des israelischen Militärs, der auf eine sehr repressive Vorgehensweise gegen Palästinenser setzte, die gegen die israelische Militärbesetzung protestierten.**

Darüberhinaus gibt es Oberst Lior Lotan, der sich für die Entführung von Palästinensern einsetzte, um sie als Verhandlungsgrundlage für die Freilassung von israelischen Soldaten zu benutzen. Geiselnahme, wie von Lotan vorgeschlagen, ist ein Kriegsverbrechen.

Zu den auf der Website von *Israelis Against Racism* aufgeführten Unterstützern gehören Bürgermeister aus mehreren israelischen Städten und Leiter großer Unternehmen, darunter die *Israel Discount Bank* und die *Israel Electric Corporation*.

Hinzu kommt Eliezer Shkedi, der von 2004 bis 2008 das Kommando über die israelische Luftwaffe inne hatte. Beim Angriff auf den Libanon 2006 warfen die israelischen Streitkräfte eine Million Streubomben ab.

Bei den wahllosen Angriffen Israels auf den Libanon wurden 900 Zivilisten umgebracht.

Können Rassisten Rassismus bekämpfen?

Vielleicht wäre dies alles nicht so ungeheuerlich, wenn *Israelis Against Racism* tatsächlich eine wirksame Politik zur Bekämpfung von Diskriminierung umsetzen würde.

Doch ihr Hauptanliegen ist die Aufforderung an Menschen, ein persönliches Versprechen zu unterschreiben, nicht rassistisch zu sein, als ob das irgendetwas dazu beitragen würde, tief verwurzelte institutionelle Praktiken zu ändern, die gravierende Ungleichheiten aufrechtzuerhalten.

Bei der *Association of Ethiopian Jews* [Vereinigung der äthiopischen Juden] rief die Initiative wenig Begeisterung hervor. Sie stellte fest, dass der Kampf gegen Diskriminierung „mit dem institutionalisierten Rassismus beginnen muss, den man in den Korridoren der Regierung, bei den politischen Entscheidungsträgern und in den politischen Entwürfen findet“.

„Da die meisten von ihnen zu denselben Institutionen gehörten, die eine rassistische Politik gegenüber der äthiopischen Gemeinschaft durchführten“, fügte *Association of Ethiopian Jews* hinzu, „ist es natürlich, dass die Liste der an dieser Initiative teilnehmenden Personen Verdacht erweckt“. Dieser Punkt wird durch die Aufzeichnungen der „Forumsmitglieder“ von *Israelis Against Racism* unterstrichen, darunter der ehemalige Oppositionsführer Isaac Herzog und der ehemalige Polizeichef Roni Alsheikh.

Herzog, der jetzt die *Jewish Agency* in Israel leitet, hat Ehen zwischen Juden und Nichtjuden als „Plage“ bezeichnet*, die er auszumerzen versprach und Alsheikh sagte, es sei „natürlich“, dass die Polizei Äthiopiern gegenüber misstrauischer sei. (*<https://mondoweiss.net/2018/06/israeli-intermarriage-solution/>)

Unter den Forumsmitgliedern ist auch der äthiopisch-israelische Journalist Danny Adino Abebe. Er behauptete einmal ohne jeglichen Beweis, dass ungefähr 1.000 äthiopisch-israelische Jüdinnen entführt

worden seien und gegen ihren Willen von nichtjüdischen afrikanischen Asylsuchenden festgehalten würden. Diese grundlose Behauptung schürte zweifelsohne die Flammen des bereits grassierenden Rassismus gegen afrikanische Männer.

Bei der Eröffnungszeremonie von *Israelis Against Racism* im Haus des Präsidenten kamen eine Anzahl hochrangiger Personen auf das Podium und unterzeichneten öffentlich das Bekenntnis. Zu ihnen gehörte der ehemalige stellvertretende Bildungsminister Avi Wortzman, der ein Mitglied der ultra-anti-palästinensischen Partei „Jewish Home“ ist. 2013 unterstützten Wortzman und seine Parteikollegen den berüchtigten Rassisten Shmuel Eliyahu bei einer erfolgreichen Bewerbung um die Ernennung zu einem der beiden Oberrabbiner Israels. Dabei hatte es keine Bedeutung, dass Eliyahu Israel aufgefordert hatte, bis zu einer Million Palästinenser abzuschlachten, um den Widerstand gegen seine Militärregierung zu brechen. Er rechtfertigte auch Vergewaltigungen durch Soldaten und forderte Juden dazu auf, keine Häuser an Araber zu verkaufen oder zu vermieten.

Es ist eklatant, aber auch in keiner Weise überraschend, dass *Israelis Against Racism* die PalästinenserInnen völlig ignoriert. Palästinenser sind bei weitem die am stärksten betroffenen Opfer des israelischen Staatsrassismus, sei es als Bürger zweiter Klasse, als Subjekte brutaler Besatzung im Westjordanland und im Gazastreifen, oder als Flüchtlinge, denen ihr Recht auf Rückkehr nur deshalb verweigert wird, weil sie keine Juden sind. Aber das ist die Art von Rassismus, die dazu beiträgt, Israel zu vereinen.

Vielleicht wäre ein passenderer Name für Israel Zivs neue Organisation, einer der ihre Absurdität und ihren Zynismus unterstreicht, *Israeli Racists Against Racism*.

Ali Abunimah ist Geschäftsführer bei The Electronic Intifada

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle:

<https://electronicintifada.net/content/israeli-racists-unite-against-racism/29491>

(Innerhalb des Originalartikels gibt es mehr weiterführende Links zu anderen Artikeln, auf die sich der Artikel bezieht.)